

C. Sapones, die Seifen.

II. SAPO VULGARIS, SAPO DOMESTICUS NOSTRAS,
die gemeine Hausseife.

Seife entsteht, wenn man eine Fettigkeit mit einem Kali verbindet. Es gibt daher mehrere Arten von Seife, und von verschiedener Güte. Die vorzüglichsten sind: 1) die Venedische Seife, (Sapo Venetus); ist röthlich marmorirt; 2) die Spanische Seife (Sapo Alicantinus; Aloniensis f. Hispanus); ganz weifs; die beste Sorte, aus Natron und Olivenöl unmittelbar zusammengesetzt; 3) die Mandelseife (Sapo amygdalinus); ist sehr fein, weifs, sanft und milde; 4) die Cacaoseife (Sapo de Cacao Gravenhorstianum); ist Chocoladefarben. [Auch zum innern Gebrauch verdient meistens eine reine gute Hausseife, und wo diese nicht zu haben ist, die sogenannte medicinische Seife, Sapo medicatus, aus reinem Natron und Ol. olivar., den Vorzug. — Die verschiedenen bunten und sonst gekünstelten Seifen, wie z. B. die Venetianische, sind gewöhnlich unrein, kupferhaltig, ranzig und blofs äusserlich anwendbar.]

Eine gute Seife muss nicht salzigt schmecken, an der Luft nicht feucht oder klebricht werden, und nicht ausschlagen; auch keinen ranzichten Geruch haben. Im destillirten oder Regenwasser muss sie sich vollkommen lösen; dabei dürfen keine Oelkügelchen oben schwimmen. Sie wird durch jede

Säure, selbst die schwächsten, zersetzt; auch durch die meisten Salze, weil die Säure aus dem Salze sich mit dem Kali in der Seife vereinigt, wenn nicht beide dasselbe Kali enthalten, oder letztere ein Kali, das weniger Anziehung zu der Säure des Salzes hat.

Die Kräfte der Seife hängen hauptsächlich von dem Kali ab, welches mit dem Oel verbunden, und dadurch milder gemacht ist. Ihre Wirkungen sind reizend und stimulierend; sie befördert, wie alle kalischen Salze, den Harnabgang, und dämpft die Säure.

Man empfiehlt die Seife: 1) gegen Verstopfungen der Eingeweide und der Drüsen. Die alten Aerzte hielten viel auf ihre auflösende Eigenschaft. *Boerhaave* empfahl sie besonders für Kinder, die an Säure leiden, in einem aromatischen Wasser gelöst. Gegen Rachitis, Seife mit Fel tauri.

2) Wider den Keuchhusten; mit G. Ammoniacum oder Squilla.

3) Auch gegen die Gelbfucht von Gallensteinen, gegen Gicht, Podagra, Steinbeschwerden.

4) Als Gegenmittel scharfer Gifte, besonders aber gegen Vergiftungen durch Arsenik und Sublimat.

Man gebraucht die Seife am besten: 1) in Pillen mit bittern Mitteln, besonders mit Ochsen-galle, G. Ammoniacum, Squilla, Res. guaiaci, Cicuta (*Stoerck*); nach *Tiffot* mit Extracten; auch mit Mercurius dulcis, Sulphur auratum ant., welche metallische Mittel man dann, wegen der theilweisen Zersetzung und Einhüllung durch die Seife, in etwas größern Dosen gibt; 2) als Lösung, in einem aromatischen Wasser, auch in Kalkwasser; 3) bei gefährlichen metallischen Vergiftungen läßt man 1 Pfund Seife in heißem Wasser lösen und davon alle 5 Minuten tassenweise trinken.

Dosis: 5 Gr. bis $\frac{1}{2}$ - 1 Scr. — 1 - 3 Dr. In zu großen Dosen zu anhaltend gebraucht ist sie der Gesundheit nachtheilig gewesen, hat Wechselüeber und gastrische Fieber veranlaßt. Indessen haben *de Haen* und *Whytt* Beispiele, daß Personen täglich $\frac{1}{2}$ - 1 Unc ohne Nachtheil 7 bis 10 Jahre hindurch genommen haben.

Man muß damit behutsam seyn: 1) wenn der Kranke starkes Fieber hat; 2) wenn er zu Blutflüssen, Haemorrhoidalflüssen u. a. geneigt ist. Bei fortgesetztem Gebrauch schwächt sie die Verdauung ungemein.

Außerlich gebraucht man die Seife als zertheilendes und maturirendes Mittel. [Als Zusatz zu Umschlägen gegen Mischknoten in den Brüsten,

Arnemann's Mat. med. v. Kraus.

2

gegen Gichtknoten, zu Seifenbädern in der Gicht, gegen Herpes, Krätze, Tinea capitis, abwechselnd mit der Anwendung des Kohlenpulvers (*Thomann Annales instit. clin. Wirceb.*) — Erweichende Umschläge mit Milch werden oft binnen wenig Stunden sauer; durch den Zusatz von Seife wird ihre Wirkung verstärkt und das Sauerwerden verhütet.]

Emplastrum saponatum, Seifenpflaster; gegen Stockungen in drüsichten Theilen, Milchknotten, Hepatitis chronica, Gichtknoten, Scirrhen; für sich, oder mit *Empl. cicutae*, *hyosc.*, *Campher* u. dgl. Es zieht zuweilen Bläschen, löst die Haut ab oder macht sie roth und wund.

Spiritus saponis f. *saponatus*, Seifen-Spiritus; gegen Contusionen, Ekchymosen, Drüsenanschwellungen; am besten mit einem Läppchen aufgelegt.

Stephen's lithontripticum, aus Seife in Kalkwasser aufgelöst.

12. SAPO ACIDUS, *Sapo acidus vitriolatus*, saure Seife,

Carmignati Opusc. therapeut., T. I.

Macquer (*Dictionaire de Chimie* Vol. I.) erhielt zuerst durch Verbindung der mineral. Säuren mit Oel eine seifenartige Mischung, und empfahl

diese als ein wirkfames Mittel in Fällen, wo man die wahre Seife nicht anwenden kann. (*Cornette*, neue Art, die sauren Seifen zu bereiten, und Gebrauch dersel. in der Medicin. *Achard*, *Baumé*.)

Nach meinen Versuchen (*Comment. de Oleis unguinos.*) mischt sich die Schwefelsäure am genauesten mit dem Oele und macht die beste Seife; besonders wenn man das Oel erhitzt. Die Seife wird aber noch vollkommner und dauerhafter, wenn man nach *Carminati's* und *Seyfried's* (*Salzburg. med.-chir. Ztg.*, 1792.) Methode rectificirte Vitriolsäure nimmt. Gute saure Seife muß weiß und gehörig fest, nicht klebricht oder schmierig und dem Geschmache nach nicht sauer seyn. Wenn man sie in Wasser löset, so wird die Solution milchicht. Durch das Alter wird sie härter; an der Luft aber zerfließt sie.

Alle diese Arten von Seife sind viel stärker-reizend [?] und auflösend, als die gemeine Seife. Sie befördern ebenfalls den Urin und den Stuhl. *Cornette* gab gegen Verstopfungen im Unterleibe und den Scirrhus in der Brust täglich 2 mal 12 Gran mit gutem Erfolge. *Carminati* verordnete sie täglich zu 2 Scr. bis $\frac{1}{2}$ Unc. in Wasserfuchten. Es ist ein Mittel, das noch nicht genug geprüft ist. [Die sauren fogen. Seifen sind immer mehr oder weniger ranzicht, und versprechen wenig arzneilichen Nutzen. Die eigentlichen Seifen sind des-

halb oft sehr willkommne Mittel, weil in ihnen die Kalien am Fette das beste Vehikel, und oft zugleich ein Adjuvans, finden. Wo aber Kalien heilfam sind, da müssen Säuren schaden; und wo letztere indicirt sind, da haben wir weit bessere und bequemere Vehikel und Adjuvantia für sie, als die fetten Oele.]
